

## Unsere 2010er Wrack-Versuchung: die „Lina“ Fast schon ein Wochenend-Quickie...



Wir tauchen am Bojenseil ab und bereits nach wenigen Metern tun sich uns aufgrund der guten Sicht die Umrisse des Bugs auf. Dort ist auch die Leine festgemacht. Wir schweben weiter hinab, um ihn uns in etwa 25 Metern Wassertiefe genauer anzusehen. Bereits diese erste Sektion ist sehr interessant mit ihren riesigen Wirschen, der Ankerketten und den Pollern. Wir lassen unsere Augen herum schweifen und es wird früh deutlich wie überraschend gut der Zustand des Schiffes für eine Liegezeit von fast 100 Jahren auf dem Meeresgrund ist.

Lediglich wenige Wracks, die so dicht vor einer Insel – nämlich Cres – liegen und eine Maximaltiefe von 50 Metern aufweisen, sind so interessant wie unsere „Lina“, die wir im Juli 2010 besucht und betaucht haben. Sie ruht in der Kvarner Bucht, am Kap Pecenj. Mit ihrer Situierung ist sie für die in Kroatien vorgeschriebene Maximaltiefe von 40 Metern eben gerade für erfahrene Sporttaucher interessant. Allerdings kommen auch viele italienische Tekkies hierher. Die Schiffsschraube steckt übrigens in 55 Metern im Sand... wie sich später noch zeigen soll.

Wir schauen uns die weiteren Sektionen des Schiffes an, wobei wir schnell in größere Tiefen vorstoßen. Das Holzdeck dieses Stahlkolosses ist lange verrottet und verschwunden. So kann man an vielen Stellen tief ins Schiff hineinleuchten, und in manche Bereiche, wie z. B. die Laderäume, auch gut hinein tauchen.

Es geht weiter in Richtung Schiffsmittle und wir treffen auf Brückenteile, Masten, auf ein großes Bruchstück des quer auf dem Deck liegenden Schornsteines. Insbesondere Masten und Ladebäume sind von uralten und dichtbewachsenen Fischernetzen geschmückt. In versteckten Winkeln des Schiffes gibt es Conger. Auch ein kapitaler Hummer wird von uns gesichtet, der sich aber, irritiert durch das Scheinwerferlicht, schnell in unerreichbare Löcher zurückzieht. Taucht man außen am Wrack entlang, sieht man im Bereich des Schiffsbodens die Beschädigungen durch den Aufprall auf das Riff. –

Die „Lina“ wurde 1879 in England gebaut. Das etwas 80 Meter lange, aus Stahl gebaute und von einer Dampfmaschine getriebene Frachtschiff befuhr unter verschiedenen Namen die Meere. Das Drama des Untergangs begann am 17. Januar 1914. Das Schiff war mit einer Ladung von 720 Tonnen Holz von Rijeka unterwegs nach Sizilien. Dichter Nebel kam auf, der Kapitän drosselte die Fahrgeschwindigkeit. Die Crew verlor offensichtlich die Orientierung. Gegen Mittag rammte die „Lina“ ein etwa 300 Meter vom Leuchtturm entferntes Riff vor der Insel Cres. Trotz der geringen Fahrt waren die Beschädigungen so immens, dass das Schiff nicht mehr zu halten war. Es trieb noch einige Stunden vor der Insel und sank in der darauffolgenden Nacht vor dem Kap Pecenj. Bei dem Unglück gab es allen Berichten zufolge keine Toten.

**(Bericht: Erhard Schulz/Sabine Herde; Fotos: Erhard Schulz)**



*Im Detail und noch viel, viel schöner und bunter nachzulesen in einer der nächsten Ausgaben des Magazins „tauchen“... - und wer mal mit uns hin will an einem verlängerten Wochenende, meldet sich einfach zeitnah bei uns. Außerdem gibt's noch einige andere Wracks, die auf uns warten...*